



„Heute gibt es Dings.“ Zur inklusiven Sprachförderung im Rahmen eines Pausenverkaufs an einer Realschule Plus

Fabienne Tavernier

Sprachliche Förderziele: Mehrdimensionale Sprachförderung mit dem Fokus auf die semantisch-lexikalische Ebene zur Erarbeitung eines Fachwortschatzes im Fach Hauswirtschaft und Sozialwesen
Altersstufe: Jahrgangsstufe 7–8

1 Not macht erfinderisch: Eine Idee entsteht

Neunzig Minuten voller Werken, Wirken und Würzen in der Schulküche und das Ergebnis kann sich sehen lassen: Platten übersät mit geschmackvoll angerichteten Speisen – allesamt selbst zubereitet und mit Liebe arrangiert. Die Gesichter der jungen Köche und Köchinnen sind müde, die Herzen dafür voller Stolz. Stolz auf ihre Köstlichkeiten, über welche sie sich allerdings nur eingeschränkt mitteilen können. Auf die Frage einiger engagierter Kolleginnen und Kollegen, was denn da so köstlich aus der Schulküche rieche, antworten die Jugendlichen beherzt: „Ähm ... Dings!“ und gestikulieren mit den Fingern in Richtung der genutzten Lebensmittel (Abb. 1). Zwischen kollegialem Amüsement über die Leichtigkeit jener Schüleraussagen und dem Drang nach Optimierung der Ausdrucksmöglichkeit keimt so die Idee einer Sprachförderung im inklusiven Setting. Es soll demnach ein Versuch unternommen

werden, den Schüler:innen im Rahmen des Hauswirtschaftsunterrichts passende Sprechansätze zu bieten, um vornehmlich praxisorientiert den Fachwortschatz der Küchenumgebung zu erfahren.

2 Ein Praxisprojekt im Fach Hauswirtschaft

2.1 Organisation

„An die Kochlöffel, fertig, los!“? Während viele Schüler:innen der Jahrgangsstufe 7 bei diesem Wortlaut schon vor lauter Vorfreude die Kochschürze aufschütteln wollen, sollte die Planung eines solchen Projektes im Vorhinein adäquat vorbereitet werden. Um die Theorie neben dem vorwiegenden Praxisteil nicht außer Augen zu lassen, ist es im vorliegenden Praxisbeispiel sinnvoll, das vierstündige Fach Hauswirtschaft und Sozialwesen (kurz: HuS) in einen Praxis- und einen Theorie-Teil à zwei Schulstunden zu splitten (Abb. 2). Der inklusive Gedanke prägt überdies die Organisation: Neben der Beteiligung aller Schüler:innen durch den Akt des Verkaufs soll die fachliche sowie sonderpädagogische Betreuung während der Praxisphasen durch ein **multiprofessionelles Team** gesichert werden. Dieses besteht aus einem/einer Fachlehrer:in, einem/einer Sonderpädagog:in und ei-

ner pädagogischen Fachkraft, um die Jugendliche oder den Jugendlichen während der Vorbereitungszeit auch jene Förderung zukommen zu lassen, welche individuell benötigt wird. Ein kulturell weit gefächertes Repertoire an realisierbaren Rezepten kann zudem durch die Initiative der teilnehmenden Schüler:innen gewonnen werden, sodass ein interkulturelles Lernen entstehen kann (Schröder, 2022). Es gilt an dieser Stelle zu erwähnen, dass insbesondere die Planungs- und die Zubereitungszeit auch jene Förderung zukommen zu lassen, welche individuell benötigt wird. Ein kulturell weit gefächertes Repertoire an realisierbaren Rezepten kann zudem durch die Initiative der teilnehmenden Schüler:innen gewonnen werden, sodass ein interkulturelles Lernen entstehen kann (Schröder, 2022). Es gilt an dieser Stelle zu erwähnen, dass insbesondere die Planungs- und die Zubereitungszeit auch jene Förderung zukommen zu lassen, welche individuell benötigt wird. Ein kulturell weit gefächertes Repertoire an realisierbaren Rezepten kann zudem durch die Initiative der teilnehmenden Schüler:innen gewonnen werden, sodass ein interkulturelles Lernen entstehen kann (Schröder, 2022).

Aufgabe der Lehrkräfte ist es, Rezepte auf ihre Realisierbarkeit hin zu prüfen, sie den Kochgruppen entsprechend differenziert aufzubereiten und die benötigten Zutaten zur Verfügung zu stellen. Differenzierung kann an dieser Stelle vielfältig eingebracht werden und soll die Förderung nach oben nicht ausschließen: Insbesondere zwei Schüler:innen erhalten aufgrund ihres beruflichen Interesses für die Arbeit in der Gastronomie erweiterte Verantwortlichkeiten innerhalb der zugeteilten Arbeitsgruppe und sollen als Experten fungieren.

Es kommt hinzu, dass – trotz einer Orientierungsphase mit einschlägiger Praxiserfahrung im vorangegangenen Schuljahr – dennoch wenig Kenntnis im Handlungsfeld Küche vorhanden ist. Demnach ist es zu Beginn des Projekts von großer Bedeutung, die Jugendlichen in jeglicher Hinsicht auf semantisch-lexikalischer Ebene zu stärken, um ein Arbeiten innerhalb der zugeteilten Kochinsel zu erleichtern. Das Training in der Wortspeicherung und im Abruf des Fachwortschatzes soll ein reibungsloses Miteinander garantieren sowie den Zusammenhalt durch die dadurch ermöglichten „Küchenplaudereien“ stärken. Die Notwendigkeit der Kommunikation

Definition der Problematik	Auffällige Beispieläußerung in der SP
Umschreibungen	„das zum Rühren“
Ausweichendes Verhalten/Themenwechsel	„Weiß nicht, aber schauen Sie ...“ „Walla das kenn ich nicht.“ Wegschauen oder Weglaufen
Zeigen/Mimik/Gestik	
Unspezifische Wörter, Allzweckwörter	„Dings“/„Das Teil da eben.“
Metakommentare	„Kein Plan was das ist.“/ „Ja ich weiß das eigentlich.“
Selbstgegebene Abrufhilfen	Gestik (Suchbewegung)/„Ähhh ...“

Abb. 1: Eigene Darstellung zur sprachlichen Ausgangssituation. Eine tabellarische Darstellung der Beeinträchtigung der Wortproduktion in einem sprachstiftenden Unterricht nach Mayer & Ulrich, 2017, 100f.